Zukunft ungewiss

Ausbildungsperspektiven von Jugendlichen mit niedriger Schulbildung

Ergebnisse einer Delphi-Befragung

deutsche kinder- und jugendstiftung

BertelsmannStiftung

Zukunft ungewiss

Ausbildungsperspektiven von Jugendlichen mit niedriger Schulbildung

Ergebnisse einer Delphi-Befragung

Inhalt

Inhalt

Das Wichtigste in Kürze 6
Zehn zentrale Ergebnisse einer Delphi-Befragung zu den Ausbildungsperspektiven Jugendlicher 2030 6

Vorwort 7
Warum (uns) der Übergang Schule-Ausbildung wichtig ist 7

Delphi und Foresight: eine Einordnung 9

Einschätzungen und Erwartungen: Ergebnisse einer Delphi-Befragung zu den Ausbildungsperspektiven Jugendlicher 2030 12
Intro: Prognosen zur Entwicklung der Berufsabschlüsse und zur Attraktivität der beruflichen Bildung im Jahr 2030 12
Cluster A: Systemische Rahmenbedingungen 14
Cluster B: Schulische Berufsorientierung 19
Cluster C: Gestaltung des Übergangsbereichs 22
Cluster D: Ausbildungsangebote und -möglichkeiten 24
Cluster E: Arbeitsmarktentwicklung 31

Anhang: Zusammensetzung des Expert:innenkreises der Delphi-Befragung 37

Über uns 38

Impressum 39

Das Wichtigste in Kürze

Zehn zentrale Ergebnisse einer Delphi-Befragung zu den Ausbildungsperspektiven Jugendlicher 2030

1. **Duale Berufsausbildung:** Fast sämtliche Expert:innen (51 % volle und 46 % teilweise Zustimmung) gehen davon aus, dass die duale Berufsausbildung auch 2030 noch von hoher Bedeutung sein wird.

2. **Soziale Herkunft und Bildungserfolg:** Eine große Mehrheit der Befragten (82 %) hält es für unwahrscheinlich, dass die enge Kopplung zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg im Jahr 2030 durchbrochen sein wird.

3. **Berufsorientierung:** Eine überwältigende Mehrheit der Befragten (fast 90 %) sieht in der schulischen Berufsorientierung Verbesserungspotenzial, um Übergangschancen zu verbessern.

4. **Individuelle Begleitung:** Eine große Mehrheit der Befragten (83 %) plädiert für kontinuierliche und individuelle Begleitung von Jugendlichen, um Übergänge von der Schule in Ausbildung besser gelingen zu lassen.

5. **Übergangssystem:** Über 60 % der Expert:innen rechnen mit einem Fortbestand des Übergangssystems, ein weiteres Drittel zumindest teilweise.

6. **Passungsprobleme:** Eine große Mehrheit der Befragten (85 %) rechnet damit, dass es auch im Jahr 2030 noch Passungsprobleme geben wird.

7. **Jobs für Geringqualifizierte:** Drei Fünftel (61 %) der Befragten geht davon aus, dass die Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte abnehmen werden.

8. **Qualifikationsanforderungen:** Über die Hälfte (53 %) der Expert:innen rechnet mit steigenden Qualifikationsanforderungen auch in Ausbildungsberufen, die für Jugendliche mit niedrigeren Schulabschlüssen relevant sind. Über 42 % sehen das zumindest teilweise so kommen.

9. **Flexibilisierung:** Eine Flexibilisierung des Ausbildungssystems (Modularisierung/Teilqualifikationen) hält über die Hälfte (61 %) der Befragten für „eher“ bis „sehr wünschenswert“ und weitere 25 % für zumindest „teilweise wünschenswert“. Eine Realisierung halten jedoch 60 % für unwahrscheinlich.

10. **Nachfrage nach Teilqualifikationen:** 70 % der Befragten erwarten, dass Betriebe zunehmend Menschen mit Teilqualifikationen nachfragen werden.

Vorwort

Warum (uns) der Übergang Schule-Ausbildung wichtig ist

Liebe Leserinnen und Leser,

im deutschen Bildungssystem wird richtigerweise viel dafür getan, dass möglichst alle Schüler:innen die Schule erfolgreich abschließen und mindestens einen einfachen Schulabschluss erreichen können. Vor allem für junge Menschen, die in bildungsbenachteiligenden Verhältnissen aufwachsen, ist es jedoch keine Selbstverständlichkeit, dass sich an den Schulerfolg auch ein Ausbildungserfolg anschließt.

Dabei ist für Jugendliche mit niedriger Schulbildung eine abgeschlossene Berufsausbildung eine zentrale Voraussetzung für den erfolgreichen Einstieg und dauerhaften Verbleib im Erwerbsleben. Wer hingegen ohne Ausbildung ins Berufsleben startet, muss sich häufig mit prekären Beschäftigungsverhältnissen ein schmales Einkommen erwirtschaften und ist sehr viel häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen. Ökonomisch betrachtet dient berufliche Bildung der Entwicklung eines qualifizierten Erwerbspersonen-Potenzials und sichert den Fachkräftebedarf der Wirtschaft. Man mag darüber streiten, ob dies in Zukunft gelingen wird oder nicht. Fest steht aber, dass wir es uns nicht leisten können, dabei auch nur auf einen ausbildungsfähigen Menschen zu verzichten.

Aber nicht allein der Wirtschaftsfaktor darf Argument für mehr Engagement für junge Menschen mit maximal Erstem Schulabschluss sein. Denn eine Ausbildung ist auch ein wichtiges Element der persönlichen Kompetenzentwicklung und Identitätsbildung. Sie fördert Selbstvertrauen, eröffnet neue Perspektiven und kann ein wichtiger Resilienzbaustein sein, der junge Menschen für künftige Transformationsprozesse stärkt, denen sie sicher begegnen werden.

Und auch gesellschaftlich müssen wir uns fragen, inwieweit wir akzeptieren wollen, dass Menschen aufgrund fehlender (Berufs-)Bildungschancen dauerhaft verloren gehen. Prekäre Beschäftigungsverhältnisse und Arbeitslosigkeit gehen in der Regel mit Armut und Ausgrenzung einher. Meistens sind die Betroffenen bereits seit frühester Kindheit durch vielfältige, essenzielle Alltagsprobleme geprägt und kämpfen dauerhaft mit Diskriminierung. Möglichst allen jungen Menschen eine abgeschlossene Berufsausbildung vor dem Einstieg ins Erwerbsleben zu ermöglichen, stärkt somit auch Demokratie, Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Realität sieht leider anders aus. Seit vielen Jahren gibt es in Deutschland einen hohen und sogar leicht ansteigenden Anteil an Jugendlichen, die dauerhaft ohne Ausbildung bleiben. Vieles wird bereits getan, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Aber es gibt auch Schwachstellen, an denen weiter gearbeitet werden muss:

- Angebote der Berufsorientierung sind zu wenig an den Stärken und Potenzialen junger Menschen orientiert und erreichen nicht alle Schulabgänger:innen verlässlich. Gerade Jugendliche mit niedrigen Schulabschlüssen fühlen sich oftmals durch die Informationsfülle überfordert und wünschen sich mehr Unterstützung im Orientierungsprozess.

- Berufsvorbereitende Maßnahmen sind häufig weder für die jungen Menschen noch für die beteiligten Betriebe passgenau.

- Berufsschulen kooperieren zu selten mit allgemeinbildenden Schulen und den Ausbildungsbetrieben der Region. Berufsschulen, die den immer vielfältigeren individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen ihrer Schüler:innen hinreichend gerecht werden, sind eher die Ausnahme als die Regel.

Die Liste ließe sich fortsetzen. Wie steht es vor diesem Hintergrund um die Ausbildungs- und Zukunftsperspektiven Jugendlicher mit niedriger Schulbildung in den kommenden zehn Jahren? Dieser Fragestellung haben sich die Bertelsmann Stiftung und die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung im Rahmen eines Foresight-Projektes gewidmet. Ein solcher Prozess lebt von der Einbeziehung von Expert:innen aus den unterschiedlichsten Bereichen der beruflichen Bildung – zum Beispiel von Bildungsträgern, Ministerien, Arbeitgeberverbänden und Betrieben, aber auch aus dem Berufs- und Schulbereich oder der Agentur für Arbeit. Über 100 Expert:innen aus diesen Bereichen haben bei Vorgesprächen und im Rahmen einer Delphi-Befragung – die den Kern dieser Veröffentlichung bildet – ihr Wissen mit uns geteilt und ihre Einschätzungen eingebracht. Ihnen allen gilt unser Dank für ihr Engagement und das uns entgegengebrachte Vertrauen. Ganz besonders danken wir darüber hinaus Dr. Sandra Garbade, Dr. Katrin Krömer, Prof. Dr. Hubert Ertl, Prof. Dr. Dieter Euler und Dr. Florian Ranft für die fachliche Begleitung und Beratung während des gesamten Prozesses.

Wir hoffen, mit den hier vorgestellten Ergebnissen Impulse zu geben für eine Diskussion darüber, auf welche Ziele zukunftsorientierte Strategien zur Sicherung der Übergangschancen von Jugendlichen mit maximal Erstem Schulabschluss ausgerichtet sein sollten und wo Verbesserungen am Übergang Schule-Ausbildung sinnvoll und möglich scheinen.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns darauf, mit Ihnen in den Austausch zu gehen!

Frank Frick
Bertelsmann Stiftung
Director

Frank Hinte
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
Geschäftsführer

Delphi und Foresight: eine Einordnung

Andreas Knoke / Clemens Wieland

Im Sommer 2020 verließen in Deutschland bundesweit 168.759 Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Schulabschluss bzw. mit einem Hauptschul- bzw. Ersten Schulabschluss (ESA). Dies entspricht einem Anteil von 22,5 % aller Schulabgänger:innen.[1]

Im gleichen Jahr wollten etwa drei Viertel dieser Jugendlichen eine Ausbildung bzw. Lehre absolvieren; fast jede:r Fünfte hatte sich noch nicht entschieden.[2] Das große Interesse und auch die Tatsache, dass eine Ausbildung die einzige realistische nachschulische Bildungsoption für Jugendliche mit niedriger schulischer Qualifikation darstellt, machen deutlich, welchen hohen Stellenwert eine Berufsausbildung für sie hat.

Umso ernüchternder fällt der Blick auf die Ausbildungs- und Zukunftsperspektiven der jungen Menschen mit maximal ESA aus. Viele münden zunächst ins Übergangssystem, wo sie ihren Schulabschluss nachholen oder berufsvorbereitende Maßnahmen absolvieren können. Einigen gelingt auf diesem Wege der Schritt in die Ausbildung, anderen nicht: Trotz vieler unbesetzter Ausbildungsstellen bleibt laut Statistik mehr als ein Drittel (35,8 %) der Personen mit Hauptschulabschluss zwischen 20 und 34 Jahren ohne Ausbildung. Von denjenigen ohne Schulabschluss sind es sogar fast zwei Drittel (64,4 %).[3]

Das Jahr 2020 markierte auch den Beginn der Corona-Pandemie. Die Auswirkungen auf den Übergang Schule-Ausbildung waren im Bundesdurchschnitt – bei erheblichen Unterschieden zwischen den Bundesländern – gravierend und vieles spricht dafür, dass sich auch aufgrund der Folgen von Corona die Lage vor allem für Jugendliche mit niedriger Schulbildung in den kommenden Jahren noch einmal verschärfen wird. War der Handlungsbedarf schon vorher groß, so ist er es heute umso mehr.

Angesichts dieser Ausgangslage und getragen durch die Überzeugung, dass die Herausforderungen am Übergang von der Schule in eine duale Ausbildung insbesondere für Jugendliche mit maximal ESA ohne wirksame Unterstützung und Begleitung in Zukunft nicht geringer werden, haben die Bertelsmann Stiftung und die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung im Frühjahr 2021 ein gemeinsames Foresight-Vorhaben begonnen.

1 Statistisches Bundesamt 2022: Tabelle 21111-0004 „Absolventen und Abgänger". Online verfügbar unter: https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?language=de&sequenz=tabelleErgebnis&selectionname=21111-0004#abreadcrumb, abgerufen Mai 2022.

2 Ingo Barlovic, Denise Ullrich, Clemens Wieland (2020): Ausbildungsperspektiven in Zeiten von Corona. Eine repräsentative Befragung von Jugendlichen. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Gütersloh. Online verfügbar unter: www.chance-ausbildung.de/jugendbefragung/corona, abgerufen Mai 2022.

3 Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2022): Berufsbildungsbericht 2022. Berlin. Online verfügbar unter: www.bmbf.de/SharedDocs/Downloads/de/2022/berufsbildungsbericht-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=1, abgerufen Mai 2022.

Hierbei ging es uns darum, die Perspektive zu wechseln und einen Dialog über zukunftsorientierte Strategien und wirksame Maßnahmen zur Übergangsgestaltung anzuregen, der unter der folgenden Leitfrage geführt wird: „Wie lässt sich der Übergang Schule-Ausbildung im Jahr 2030 so gestalten, dass er vor allem auch Jugendlichen mit maximal Erstem allgemeinbildenden Schulabschluss gelingt und ihnen eine gute berufliche Zukunftsperspektive eröffnet?“

In Zusammenarbeit mit dem Bureau für Zeitgeschehen und begleitet durch ausgewählte Expert:innen haben wir in einem ersten Schritt zentrale Trends und Entwicklungen identifiziert, die unsere Lebens- und Arbeitswelt im Jahr 2030 prägen werden. Diese wurden anschließend in Szenario-Welten überführt, die einen Ausblick auf das zukünftige Umfeld erlauben, in dem Jugendliche lernen und aufwachsen werden. In einem zweiten Schritt haben wir über 20 thematisch vertiefende Interviews mit ausgewählten Expert:innen geführt und aus den Gesprächsergebnissen einen Fragebogen entwickelt. Mit diesem Fragebogen wurden dann in einem dritten Schritt im Rahmen einer zweistufigen Delphi-Befragung ca. 100 Vertreter:innen aus Wirtschaft, Verwaltung, Bildungspraxis, Wissenschaft und Zivilgesellschaft nach ihren Einschätzungen und Prognosen bezüglich der Ausbildungs- und Zukunftsperspektiven Jugendlicher mit maximal ESA im Jahr 2030 befragt. Die Ergebnisse dieser Befragung bilden den Kern der vorliegenden Veröffentlichung.[4]

Mit diesen Bausteinen haben wir zum einen eine Grundlage geschaffen, um konkreter die Chancen, Risiken und Konsequenzen künftiger Veränderungen für diese Jugendlichen in den Blick nehmen und kommende Herausforderungen frühzeitig erkennen zu können. Zum anderen lassen sich – so unsere Hoffnung – auf dieser Basis im weiteren Dialog mit allen Beteiligten neue Handlungsoptionen und tragfähige Strategien zur Gestaltung des Übergangs Schule-Ausbildung entwickeln.

Was sind nun die Empfehlungen, die sich aus diesem Prozess ableiten lassen? Ein abschließendes Ergebnis kann es in einem solchen Veränderungs- und Entwicklungsprozess nicht geben. Möglich ist aber eine erste Identifikation von Handlungsfeldern, die für die Entwicklung von Strategien zur Gestaltung des Übergangs Schule-Ausbildung im Jahr 2030 als Anregungen dienen können:

Handlungsfeld 1: Kompetenzförderung und -anerkennung für Jugendliche mit maximal ESA

Die Bedeutung digitaler Skills und sozialer Kompetenzen wird weiter zunehmen. Das gilt für die Lebens- und Arbeitswelt insgesamt, aber auch für künftige Ausbildungsbranchen und -berufe, die für Jugendliche mit niedriger Schulbildung voraussichtlich bedeutsam sein werden.

Zentrale Ansatzpunkte:

- Konsequente kompetenz- und potenzialorientierte Förderung von Jugendlichen mit maximal ESA in Schule und Ausbildung sowie im Übergangssystem,
- stärkere Beachtung non-formal und informell erworbener Kompetenzen und
- Zertifizierung dieser Kompetenzen und Berücksichtigung bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen.

4 Bei Fragen mit sehr eindeutigem Ergebnis wurde nur eine Delphi-Runde durchgeführt. Bei kontroversen Ergebnissen wurde die entsprechende Frage in der zweiten Runde wiederholt. In dieser Broschüre ist das jeweils letzte Befragungsergebnis dargestellt.

Handlungsfeld 2: Individuelle Berufsorientierung und Begleitung von der Schule bis zur Ausbildung

Jugendliche mit maximal ESA werden durch herkömmliche und standardisierte Angebote schulischer Berufsorientierung noch zu wenig erreicht. Gleichzeitig liegt in diesem Bereich laut Einschätzung der Delphi-Befragten ein großes Verbesserungspotenzial, um die Übergangschancen dieser Jugendlichen zu erhöhen.

Zentrale Ansatzpunkte:

- Berufsorientierung individueller, verbindlicher und praxisnäher gestalten (z. B. Zusammenarbeit Schulen und Berufsschulen, Ausbildung von Lehrkräften, Einbindung Eltern und Peers) und
- individuelle Begleitung und Beratung durch Berufs-/Übergangscoaches.

Handlungsfeld 3: Flexible und attraktive Ausbildungs(zu)gänge für Jugendliche mit maximal ESA

Die allgemeinen Qualifikationsanforderungen für Ausbildungsberufe werden nach Ansicht der Expert:innen weiterhin steigen und Passungsprobleme werden fortbestehen. Gleichzeitig werden Betriebe zunehmend auch auf Auszubildende mit niedrigen bzw. Arbeitnehmer:innen mit Teilqualifikationen angewiesen sein.

Zentrale Ansatzpunkte:

- Flexibilisierung von Bildungs- und Qualifizierungsangeboten,
- Flexibilisierung von Schul- und Ausbildungszeiten und
- Förderung von Mobilität (z. B. Azubi-Tickets, Azubi-Studi-Wohnheime, Ausbildungsvergütung).

Handlungsfeld 4: Bündelung von Zuständigkeiten und gemeinsame Verantwortungsübernahme

Die Rahmenbedingungen am Übergang Schule-Ausbildung werden auch künftig durch eine Vielzahl an Teilsystemen, Strukturen und Institutionen geprägt sein. Diese müssen qualitativ weiterentwickelt werden, Verständlichkeit und Transparenz müssen erhöht und verlässliche Einstiege geschaffen werden.

Zentrale Ansatzpunkte:

- Zuständigkeiten am Übergang bündeln, z. B. durch den Ausbau von Jugendberufsagenturen,
- Ausbau regionaler Verantwortungsgemeinschaften (z. B. runde Tische, Bildungsregionen, lokale Bündnisse für Ausbildung).

Einschätzungen und Erwartungen: Ergebnisse einer Delphi-Befragung zu den Ausbildungsperspektiven Jugendlicher 2030

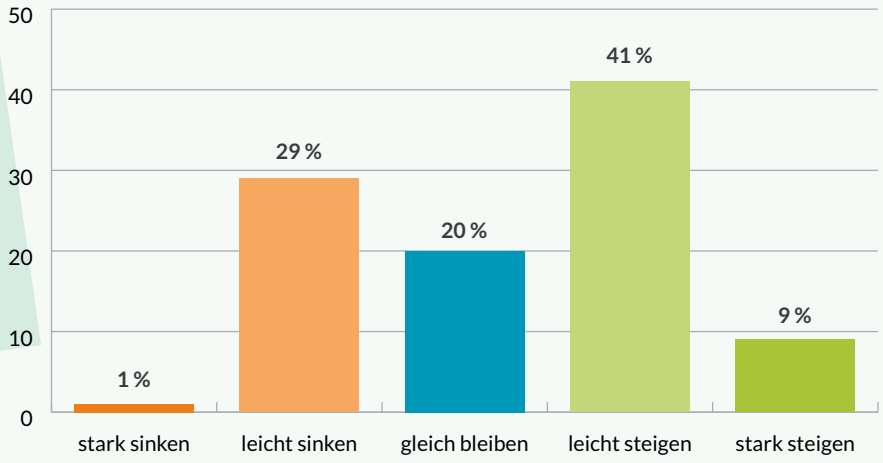
Intro: Prognosen zur Entwicklung der Berufsabschlüsse und zur Attraktivität der beruflichen Bildung im Jahr 2030

Prognose 1: Entwicklung in Zahlen „Junge Menschen ohne Berufsabschluss im Jahr 2030“

ABBILDUNG 1

In Deutschland gibt es derzeit **2,16 Millionen** junge Menschen zwischen 20 und 34 Jahren **ohne Berufsabschluss.** Das entspricht einem Anteil von **14,7 %** aller jungen Menschen dieser Altersgruppe.

Prognose: Wie wird sich diese Zahl bis zum Jahr 2030 entwickeln?



Anzahl Antworten = 90 | Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022 | **© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung**

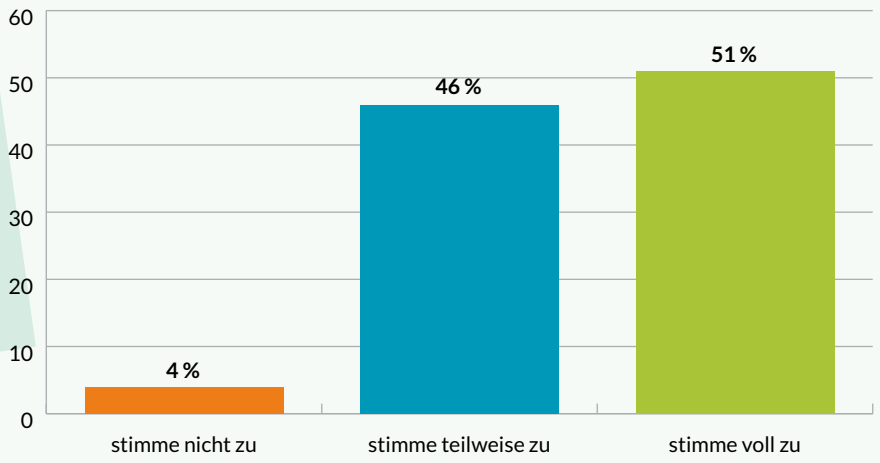
Die Hälfte der Befragten geht davon aus, dass bis zum Jahr 2030 die Zahl junger Menschen ohne Berufsabschluss leicht oder sogar stark steigen wird. Jede:r Fünfte rechnet mit einer gleichbleibenden Zahl. Knapp 30 % prognostizieren eine Verminderung.

Prognose 2: Ausbildung als Zukunftschance

ABBILDUNG 2

Die **duale Berufsausbildung** gehört nach wie vor zu den **wichtigsten nachschulischen Bildungsoptionen** für junge Menschen. Die hohe Bedeutung der dualen Berufsausbildung wird sich auch bis 2030 in Deutschland nicht maßgeblich verändern.

Stimmen Sie dieser Prognose zu?



Anzahl Antworten = 85 | Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022 | **© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung**

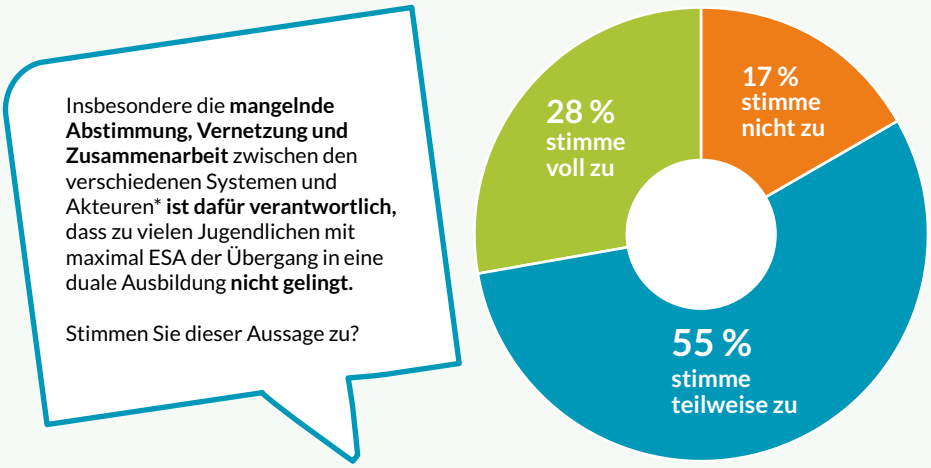
Eine große Mehrheit der Befragten geht für die Zukunft von einer anhaltend hohen Bedeutung der dualen Berufsausbildung aus. Als Argumente führen die Expert:innen vor allem die hohe Bedeutung der Theorie-Praxis-Verzahnung einer Ausbildung für die Zielgruppe sowie den steigenden Stellenwert der mittleren Qualifikationsebene vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels an.

Cluster A: Systemische Rahmenbedingungen

Die Voraussetzungen für gelungene Übergänge junger Menschen von der Schule in eine Ausbildung sind vielfältig. Sie beziehen sich auf Fragen der (außer-)schulischen Bildung, Förderung und Berufsorientierung, auf Aspekte des Übergangsmanagements, des Übergangsbereichs und der Ausbildungsgestaltung ebenso wie auf Entwicklungen im Bereich der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- oder Sozialpolitik. Dementsprechend werden die systemischen Rahmenbedingungen am Übergang Schule-Ausbildung durch die unterschiedlichen daran beteiligten Systeme, Institutionen und Personen mitgeprägt. Im Laufe der Zeit ist in Deutschland ein ausdifferenziertes Gesamtsystem entstanden, das eine große Vielzahl an Akteur:innen, Angeboten und Handlungsoptionen umfasst.

Hypothese: Schnittstellen im Fokus

ABBILDUNG 3



* Zum Beispiel Schulen, Berufsschulen und Betriebe, Agenturen für Arbeit und Jobcenter, Jugendhilfe und Jugendberufshilfe, Träger von Übergangsmaßnahmen.
Anzahl Antworten = 83
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Trotz der Vielzahl an unterschiedlichen Systemen, Institutionen und Personen, die am Übergang Schule-Ausbildung mitwirken, wird die Komplexität des Gesamtsystems selbst bzw. eine mangelnde Abstimmung, Vernetzung und Zusammenarbeit der Beteiligten von den Befragten nicht als einzige oder zentrale Ursache dafür gesehen, dass vor allem Jugendliche mit maximal ESA am Übergang scheitern.

Lediglich ein knappes Drittel stimmt der formulierten Hypothese zu. 17 % stimmen nicht zu. 55 % der Expert:innen stimmen teilweise zu und sehen auch andere Ursachen dafür, dass Übergänge zu häufig nicht gelingen. Diese weiteren Einflussfaktoren werden in der folgenden Frage thematisiert.

Anschlussfrage: Schnittstellen im Fokus

Wo sehen Sie, bezogen auf die systemischen Rahmenbedingungen am Übergang Schule-Ausbildung, besonderen Handlungsbedarf?

TABELLE 1

Handlungsbedarf	Anzahl Antworten	hoch	sehr hoch	Top-2-Box (hoch + sehr hoch)
Verständlichkeit und Transparenz des Gesamtsystems erhöhen	89	35 %	52 %	87 %
Qualität bestehender Strukturen/ Angebote verbessern	88	38 %	34 %	72 %
Verlässliche Einstiege schaffen	87	26 %	43 %	69 %
Schnittstellen reduzieren	87	36 %	23 %	59 %
Reform der Sozialgesetzgebung	85	18 %	27 %	45 %
Weitere Strukturen/Angebote schaffen	88	14 %	20 %	34 %

Top-2-Box einer 4er-Skala (es gibt keinen – gering – hoch – sehr hoch – kein Urteil); vorgegebene Antwortmöglichkeiten

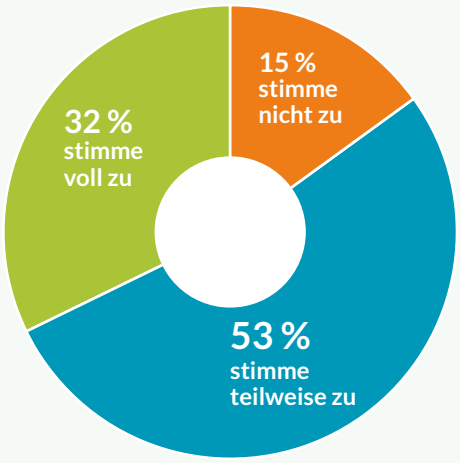
Da die Mehrheit der Befragten Hypothese 1 nur teilweise zustimmt, sehen sie den größten Handlungsbedarf auf systemischer Ebene nicht allein in der Vereinfachung und Reduktion von Schnittstellen. Vielmehr werden eine bessere Verständlichkeit und Transparenz des Gesamtsystems, eine Verbesserung der Angebotsqualität oder die Verlässlichkeit von Einstiegen als wichtige Stellschrauben benannt.

Hypothese: Jugendberufsagenturen als Erfolgsmodell

ABBILDUNG 4

Um Jugendliche mit maximal ESA beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt bestmöglich zu begleiten, wird 2030 das Modell der **Jugendberufsagenturen,** das unterschiedliche Kompetenzen und Zuständigkeiten unter einem Dach bündelt, **als institutionenübergreifender Ansatz fest verankert und flächendeckend verbreitet** sein.

Stimmen Sie dieser Hypothese zu?



Anzahl Antworten = 72
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

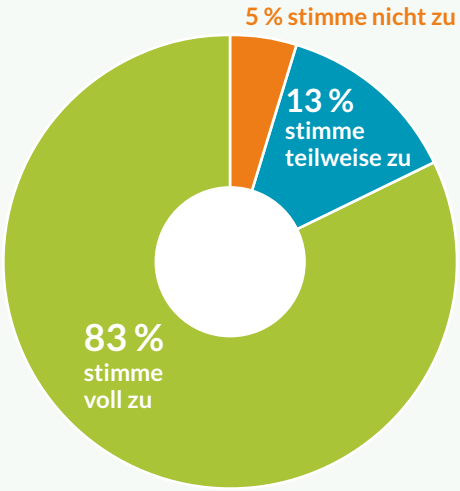
Nur ein knappes Drittel der Befragten stimmt der formulierten Hypothese zur Verbreitung von Jugendberufsagenturen zu. Über die Hälfte kann ihr nur teilweise folgen. 15 % stimmen nicht zu.

Hypothese: Kontinuierliche und individuelle Begleitung

ABBILDUNG 5

Damit diesen Jugendlichen im Jahr 2030 der Übergang von der Schule in eine Ausbildung möglichst nahtlos gelingt, müssen für sie **individuelle und längerfristige* Begleit- und Unterstützungsangebote geschaffen oder ausgebaut werden.**

Stimmen Sie dieser Hypothese zu?



Anzahl Antworten = 86
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Sehr einig sind sich die Expert:innen darin, dass mehr individuelle und längerfristige Begleit- und Unterstützungsangebote geschaffen beziehungsweise ausgebaut werden müssen. Eine überwältigende Mehrheit von über 80 % sieht in der kontinuierlichen und individuellen Begleitung eine zentrale Stellschraube für die Integration benachteiligter Jugendlicher.

Anschlussfrage: Wo organisieren?

Die Befragten konnten in der ersten Delphi-Befragungsrunde angeben, wo sich eine solche individuelle und kontinuierliche Begleitung verbindlich im System verankern oder organisieren ließe. In der zweiten Befragungsrunde konnten sie dann die Vorschläge aus der ersten Runde bewerten (Ankreuzen von maximal drei Optionen).

TABELLE 2

Begleitung	Anzahl Antworten
Jugendberufsagenturen	48
Allgemeinbildende Schule	46
Ausbildender Betrieb	22
Berufsschulen	21
Agenturen für Arbeit	18
Träger der Jugendhilfe	17
Bildungsträger/Überbetriebliche Ausbildungsdienstleister	13
Kommunale Schulträger	9
Kammern	7
Berufsbildungszentren	5
Sonstige: Unabhängigkeit von der sozialen Situation der Eltern	1

Vorschläge aus Befragungsrunde 1 und Bewertung dieser in Befragungsrunde 2, insgesamt 82 Antworten

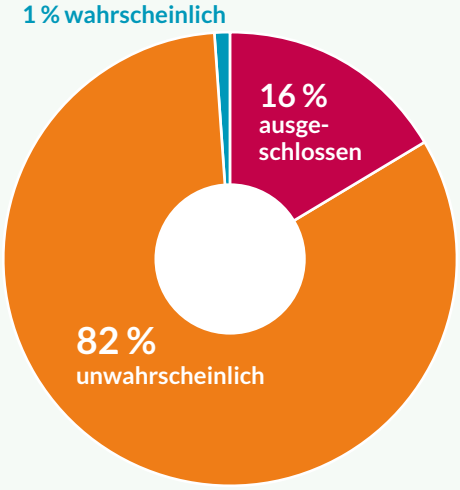
Favorisiert für die Verortung individueller Begleitung werden von den Befragten Jugendberufsagenturen und allgemeinbildende Schulen. Mit großem Abstand folgen dann ausbildende Betriebe und Berufsschulen, Agenturen für Arbeit und Träger der Jugendhilfe.

Hypothese: Bedeutung der sozialen Herkunft für den Übergang in Ausbildung

ABBILDUNG 6

Aus der Forschung wissen wir, dass insbesondere in Deutschland **familiäre, kulturelle sowie sozioökonomische Rahmenbedingungen** nach wie vor **maßgeblich für den Bildungserfolg** und für einen **gelingenden Übergang** von Jugendlichen in eine Ausbildung sind.

Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass diese Kopplung im Jahr 2030 durchbrochen sein wird?



Anzahl Antworten = 85
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

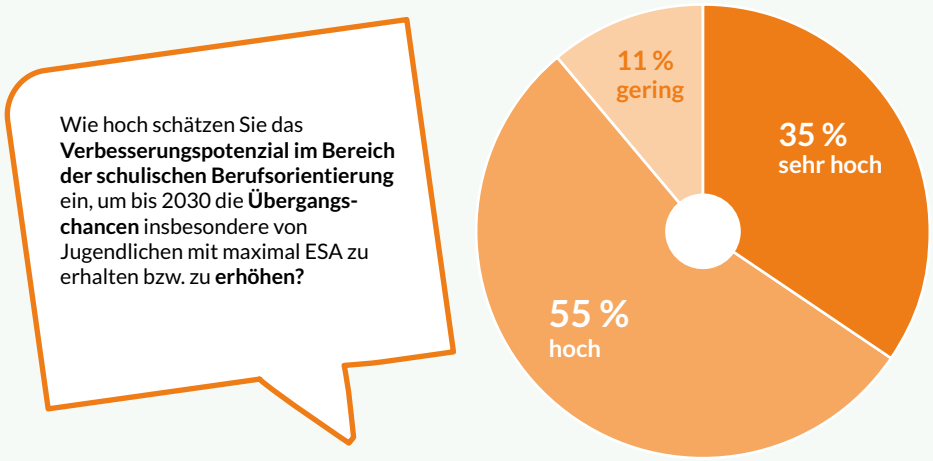
Mit 82 % glaubt die große Mehrheit der Expert:innen, dass die enge Verknüpfung von familiären, kulturellen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen mit den Bildungserfolgen und erfolgreichen Übergängen von der Schule in die Ausbildung fortbestehen wird und benennt eine Entkoppelung entsprechend als unwahrscheinlich. 16 % der Befragten halten eine Entkoppelung sogar für ganz ausgeschlossen.

Cluster B: Schulische Berufsorientierung

Das Ziel der schulischen Berufsorientierung (BO) ist es, Kinder und Jugendliche in ihrer Berufswahlkompetenz zu stärken. Dies geschieht, indem sie ihnen dabei hilft, ihre Fähigkeiten, Interessen, Wünsche und Erfahrungen zu konkretisieren und diese mit beruflichen Möglichkeiten, dem Bedarf sowie den Anforderungen der Arbeitswelt und den Wegen dorthin in Einklang zu bringen. Die schulische BO soll ihnen damit eine Grundlage verschaffen, um sich mit dem Thema Beruflichkeit auseinanderzusetzen, Studiums- und Ausbildungsoptionen zu prüfen und sich für einen passenden Bildungsweg zu entscheiden.

Hypothese: Schulische Berufsorientierung weiterentwickeln

ABBILDUNG 7



Anzahl Antworten = 84
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Die große Mehrheit der Befragten sieht viel Verbesserungspotenzial im Bereich der schulischen Berufsorientierung mit Blick auf Übergangschancen: 90 % von ihnen teilt diese Auffassung. Entsprechend interessant ist die Anschlussfrage, in welchen Bereichen der BO Verbesserungsbedarfe gesehen werden.

Anschlussfrage: Schulische Berufsorientierung

Welchen Verbesserungsbedarf sehen Sie für eine wirksame schulische Berufsorientierung im Jahr 2030 im Hinblick auf die folgenden Bereiche?

TABELLE 3

Verbesserungsbedarf	Anzahl Antworten	hoch	sehr hoch	Top-2-Bewertung (hoch + sehr hoch)
BO als festen Baustein in der Aus- und Weiterbildung für Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen verankern	86	29 %	63 %	92 %
Mehr verbindliche Praxiserfahrung und realistische Einblicke in den Arbeitsalltag von Betrieben ermöglichen	86	23 %	68 %	91 %
Einbindung von Eltern und Peers als wichtige Orientierungspersonen für Jugendliche fördern	85	36 %	53 %	89 %
Qualität der BO durch kritische Auseinandersetzung mit aktuellen bzw. überholten und stereotypen Berufsbildern erhöhen	86	25 %	50 %	75 %
Qualität der BO an allgemeinbildenden Schulen durch Zusammenarbeit mit Lehrkräften von berufsbildenden Schulen erhöhen	86	36 %	32 %	68 %
Stärkere Ausrichtung der BO am realen Bedarf des Arbeitsmarkts	86	27 %	30 %	57 %
BO früher beginnen (z. B. an Grundschulen oder bereits im Kita-Alter)	85	27 %	12 %	39 %

Top-2-Box einer 4er-Skala (es gibt keinen – gering – hoch – sehr hoch – kein Urteil); vorgegebene Antwortmöglichkeiten

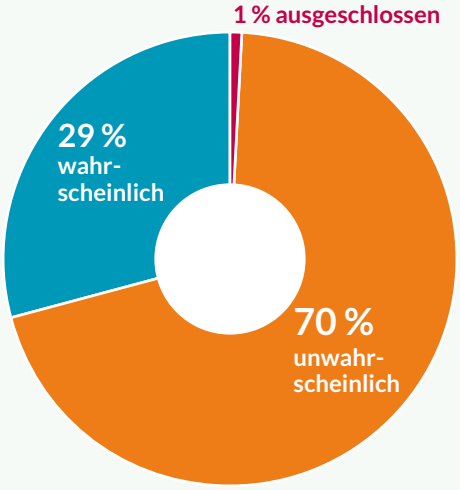
Bis auf einen früheren Beginn, z. B. bereits an Kitas und Grundschulen, und eine stärkere Ausrichtung am realen Bedarf des Arbeitsmarkts erhalten alle genannten Aspekte eine hohe Zustimmung. Es entsteht das Bild einer Berufsorientierung, die Jugendlichen verbindliche Praxiserfahrungen und realistische Einblicke in die Arbeitswelt ermöglicht und deren Qualität über Kooperationen zwischen allgemeinbildenden und Berufsschulen, über die kritische Auseinandersetzung mit Berufsbildern und die Verankerung in der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften erhöht wird. Auch die stärkere Einbindung von Eltern und Peers wird als wichtiger Verbesserungsbedarf betont.

Hypothese: Individuelle schulische Berufsorientierung

ABBILDUNG 8

Im Jahr 2030 wird die schulische Berufsorientierung durch eine:n **persönliche:n „Bildungswegs- und Berufscoach:in" verantwortet,** welche:r die Schüler:innen – **auf Grundlage hoher verbindlicher Standards** – über mehrere Jahre **kontinuierlich und individuell begleitet.**

Für wie wahrscheinlich halten Sie das Eintreten dieses Szenarios bis 2030?



Anzahl Antworten = 82
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Mehr als zwei Drittel der Befragten halten es für unwahrscheinlich, dass Jugendliche im Jahr 2030 von persönlichen Coaches und Coachinnen begleitet werden. Knapp ein Drittel ist optimistischer und hält eine solche Entwicklung für wahrscheinlich.

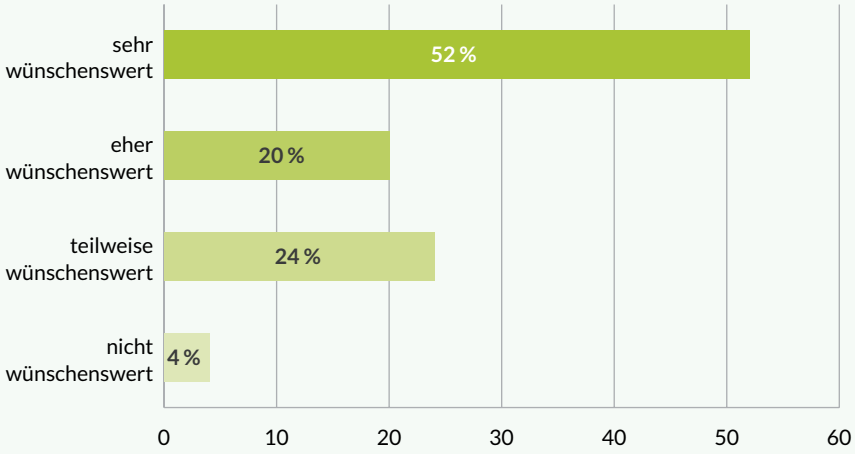
Ging es bei dieser Frage um Eintrittswahrscheinlichkeiten, so sollten die Expert:innen bei der Anschlussfrage angeben, für wie wünschenswert sie das Eintreten eines solchen Szenarios halten.

Anschlussfrage: Individuelle schulische Berufsorientierung

ABBILDUNG 9

Im Jahr 2030 wird die schulische Berufsorientierung durch eine:n **persönliche:n „Bildungswegs- und Berufscoach:in" verantwortet**, welche:r die Schüler:innen – **auf Grundlage hoher verbindlicher Standards** – über mehrere Jahre **kontinuierlich und individuell begleitet.**

Für wie wünschenswert halten Sie das Eintreten dieses Szenarios bis 2030?



Anzahl Antworten = 79 | Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022 | © Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

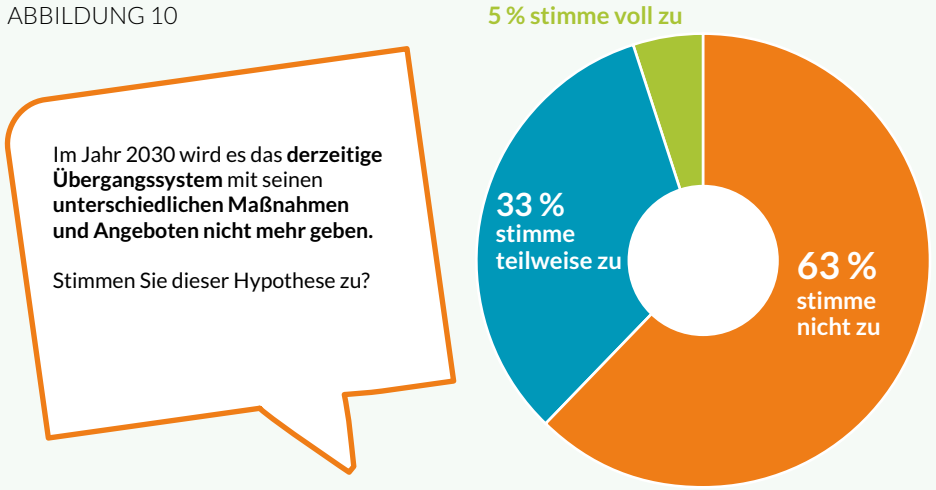
Der Kontrast ist eindrucksvoll: Nachdem in der vorangegangenen Frage zwei Drittel den Eintritt eines solchen Szenarios als unwahrscheinlich eingeschätzt hatten, empfinden es dennoch mehr als die Hälfte von ihnen als sehr wünschenswert. Mit anderen Worten: Persönliche, individuelle Begleitung auf dem Weg des Übergangs von Schule in Ausbildung ist höchst wünschenswert, die Realisierbarkeit wird jedoch als gering eingestuft.

Cluster C: Gestaltung des Übergangsbereichs

Der Übergangsbereich umfasst unterschiedliche Maßnahmen für Jugendliche, die nach der Schule keinen Ausbildungsplatz finden. Sie zielen häufig darauf ab, die Chancen auf eine betriebliche oder schulische Ausbildung zu erhöhen, indem sie bei der Verbesserung der Fähigkeiten und Kompetenzen der Jugendlichen ansetzen. Eine große Herausforderung ist jedoch, dass ein Übergang in Ausbildung auf diesem Weg dennoch zu selten bzw. erst nach längerer Zeit erreicht wird.

Hypothese: Zukunft des Übergangsbereichs

ABBILDUNG 10



Anzahl Antworten = 80
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Auch im Jahr 2030 wird es noch ein Übergangssystem mit unterschiedlichen Maßnahmen und Angeboten geben – darin sind sich die Expert:innen recht einig.

Im Anschluss sollten die Expert:innen angeben, welche Faktoren in den nächsten Jahren zu einer Reduzierung der Zahl derjenigen Jugendlichen führen könnten, die das Übergangssystem in Anspruch nehmen müssen.

Anschlussfrage: Zukunft des Übergangsbereichs

TABELLE 4

Veränderungen	Anzahl Antworten	kein Urteil	ir-relevant	etwas relevant	relevant	sehr relevant
Einführung modularisierter Qualifizierungsangebote im Sinne der Ausbildungsordnungen, die niedrigschwellige Einstiege ermöglichen und anrechenbar sind auf eine reguläre Ausbildung.	80	1 %	8 %	19 %	34 %	38 %
Einführung einer Bildungspflicht: Alle Jugendlichen münden nach der Schule in berufliche oder akademische Bildungsangebote, die sie zu Vollabschlüssen oder zumindest zu anrechenbaren Teilqualifikationen führen.	79	5 %	26 %	19 %	26 %	24 %
Einführung einer Ausbildungsgarantie, die den Jugendlichen nach erfolglosen Bewerbungsversuchen den Einstieg in eine öffentlich geförderte Ausbildung ermöglicht.	79	4 %	28 %	14 %	17 %	37 %

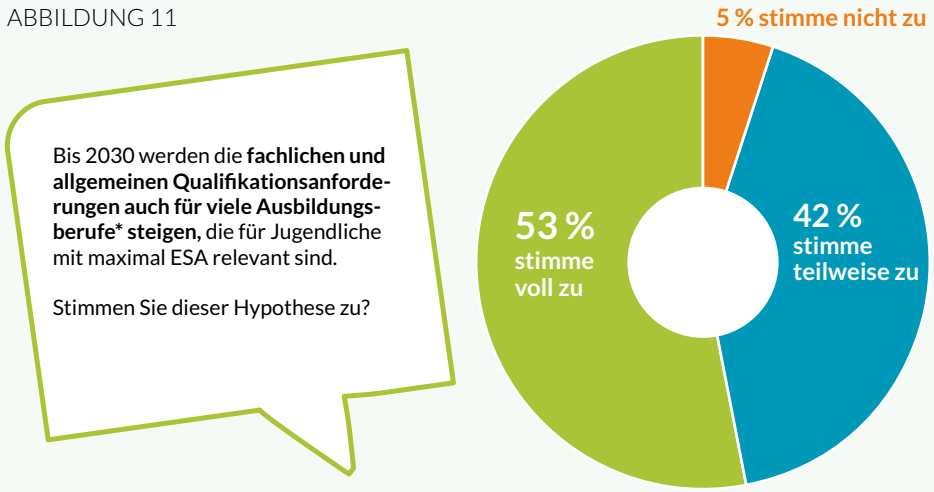
Die Tabelle zeigt die Einschätzungen bezogen auf die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten. Die größte Bedeutung hätten in den Augen der Expert:innen die Einführung modularisierter Qualifizierungsangebote, um die Einmündungen ins Übergangssystem zu reduzieren. Kontroverser sind die Einschätzungen hingegen bei den Vorschlägen zur Einführung einer Bildungspflicht oder einer Ausbildungsgarantie.

Cluster D: Ausbildungsangebote und -möglichkeiten

Die Berufsausbildung in Deutschland gilt als „Erfolgsmodell“ und zählt nach wie vor zu den quantitativ bedeutendsten nachschulischen Bildungswegen für junge Menschen. Aber es gibt auch krisenhafte Entwicklungen: In den letzten Jahren belasten vor allem Passungsprobleme – also das gleichzeitige Auftreten unbesetzter Ausbildungsplätze und unversorgter Bewerber:innen – den Ausbildungsmarkt. Zudem hat die Corona-Pandemie sowohl beim Ausbildungsangebot als auch bei der Ausbildungsnachfrage zu deutlichen Rückgängen geführt.

Hypothese: Steigende Qualifikationsanforderungen

ABBILDUNG 11



* Dazu gehören derzeit vor allem Ausbildungen in den folgenden Berufsbereichen: gewerbliche Berufe, Handwerk, einfacher Verkauf, Reinigungs- und Gastgewerbe.
Anzahl Antworten = 78
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

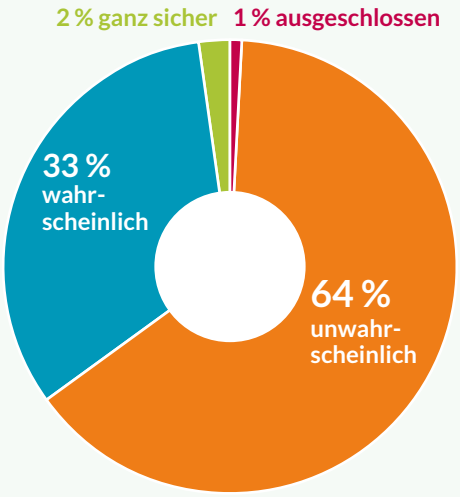
Klares Ergebnis: Über die Hälfte der Befragten rechnet mit steigenden Qualifikationsanforderungen gerade auch bei Berufen, die für Jugendliche mit niedrigeren Schulabschlüssen relevant sind. Weitere zwei Fünftel erwarten zumindest teilweise eine solche Entwicklung.

Hypothese: Non-formale und informell erworbene Kompetenzen

ABBILDUNG 12

Im Jahr 2030 werden die **Validierung und Zertifizierung non-formal oder informell erworbener Kompetenzen** eine **maßgebliche Rolle spielen,** wenn es um die Chancen von Jugendlichen mit maximal ESA auf dem Ausbildungsmarkt geht.

Für wie wahrscheinlich halten Sie das Eintreten dieses Szenarios bis 2030?



Anzahl Antworten = 83
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Die Bedeutung der Validierung und Zertifizierung non-formal oder informell erworbener Kompetenzen wird kontrovers beurteilt: Nur etwa ein Drittel rechnet mit einer Zunahme der Bedeutung, knapp zwei Drittel halten dies für unwahrscheinlich.

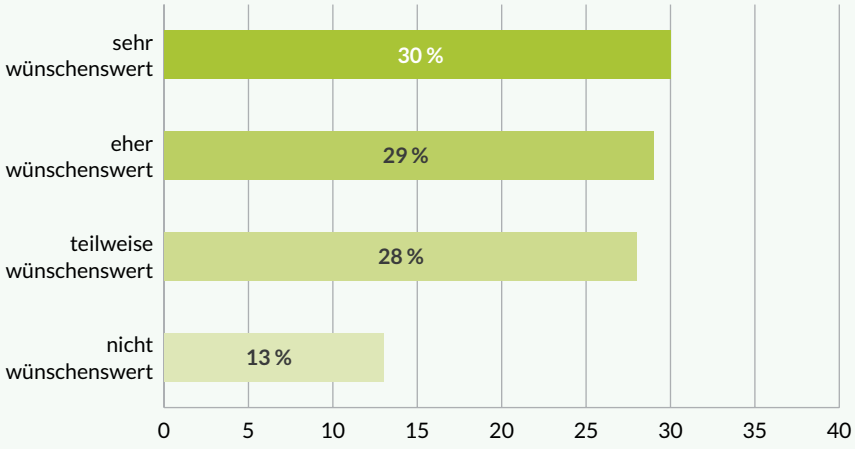
Auch hier wurde anschließend erfragt, für wie wünschenswert eine solche Entwicklung denn gehalten wird.

Anschlussfrage: Non-formale und informelle Kompetenzen – wünschenswert?

ABBILDUNG 13

Im Jahr 2030 werden die **Validierung und Zertifizierung non-formal oder informell erworbener Kompetenzen** eine **maßgebliche Rolle spielen,** wenn es um die Chancen von Jugendlichen mit maximal ESA auf dem Ausbildungsmarkt geht.

Für wie wünschenswert halten Sie das Eintreten dieses Szenarios?

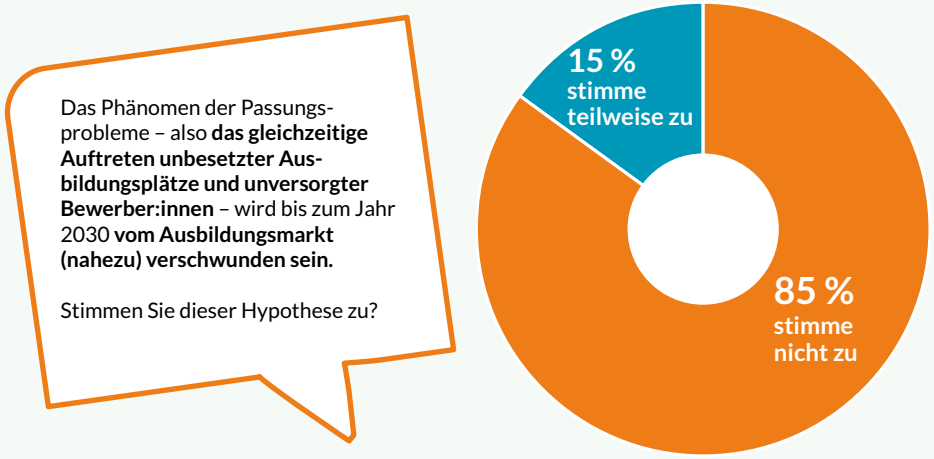


Anzahl Antworten = 76 | Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022 | © Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Die Tendenz der Antworten geht klar in Richtung „wünschenswert“, wenngleich in Abstufungen, die jeweils von einem knappen Drittel der Befragten geteilt werden.

Hypothese: Passungsprobleme

ABBILDUNG 14



Anzahl Antworten = 78
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Passungsprobleme wird es auch im Jahr 2030 noch geben – dieser Ansicht ist die große Mehrheit der Expert:innen.

Mit der Anschlussfrage konnten die Befragten ihre Einschätzung abgeben, was gegen Passungsprobleme unternommen werden könnte.

Anschlussfrage: Passungsprobleme

TABELLE 5

Veränderungen	Anzahl Antworten	relevant	sehr relevant	Top-2-Bewertung (relevant + sehr relevant)
Die Mobilität von Jugendlichen wird durch ein Bündel von Maßnahmen deutlich erhöht (Azubi-Wohnheime, Azubi-Tickets, finanzielle Beihilfen etc.).	58	37 %	33 %	70 %
Einführung modularisierter Qualifizierungsangebote im Sinne der Ausbildungsordnungen, die niedrigschwellige Einstiege ermöglichen und anrechenbar auf eine reguläre Ausbildung sind.	58	37 %	23 %	60 %
Schulische Berufsorientierung bewirbt gezielt Branchen mit Azubi-Mangel.	56	24 %	15 %	39 %
Ausbildungsgarantie einführen, das reduziert das Problem der eigenschaftsbezogenen Passungsprobleme.	56	16 %	18 %	34 %
Jugendliche, die keinen Ausbildungsplatz in ihrem Wunschberuf bekommen, werden verpflichtet, dort eine Ausbildung zu machen, wo Plätze unbesetzt sind.	58	2 %	4 %	6 %

Top-2-Box einer 4er-Skala (irrelevant – etwas relevant – relevant – sehr relevant – kein Urteil); vorgegebene Antwortmöglichkeiten

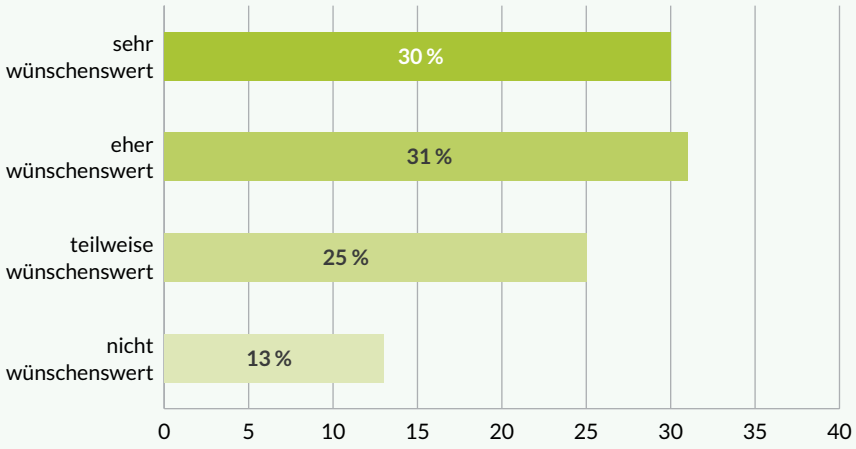
Besonders relevant für die Reduzierung von Passungsproblemen sind in den Augen der Expert:innen Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilität von Jugendlichen. Auch der Einführung modularisierter Qualifizierungsangebote wird eine große Bedeutung beigemessen. Für weniger relevant werden der Einsatz gezielter BO-Maßnahmen in Branchen mit Azubi-Mangel und die Einführung einer Ausbildungsgarantie zur Reduzierung eigenschaftsbezogener Passungsprobleme erachtet. Fast keine Relevanz hat in der Einschätzung der Expert:innen der Vorschlag, Jugendliche zu einer Ausbildung in Berufen mit unbesetzten Ausbildungsplätzen zu verpflichten.

Hypothese: Flexibilisierung des Ausbildungssystems

ABBILDUNG 15

Im Jahr 2030 sind viele **Ausbildungen modularisiert** und es können (zunächst) **Teilqualifikationen erworben werden,** damit auch junge Menschen mit maximal ESA **erfolgreich in das Ausbildungssystem integriert und schrittweise zu einem Ausbildungsabschluss geführt werden** können.

Für wie wünschenswert halten Sie das Eintreten dieser Hypothese?



Anzahl Antworten = 83 | Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022 | **© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung**

Über 61 % der Expert:innen halten eine Flexibilisierung des Ausbildungssystems für „sehr“ oder „eher“ wünschenswert, ein weiteres Viertel zumindest teilweise. Nur knapp jede:r Siebte hält eine Flexibilisierung des Ausbildungssystems für nicht wünschenswert.

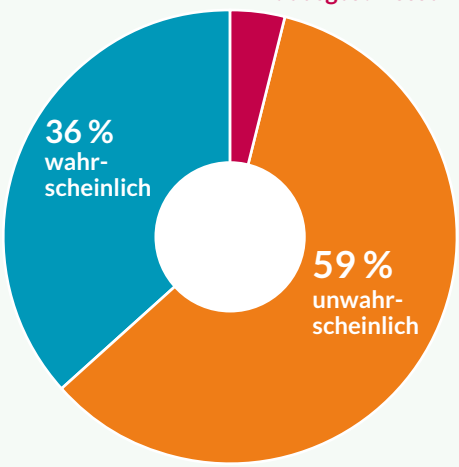
Mit der Anschlussfrage konnten die Befragten auch hier ihre Einschätzung abgeben, für wie wahrscheinlich sie das Eintreten dieser Hypothese halten.

Anschlussfrage: Wahrscheinlichkeit einer Flexibilisierung des Ausbildungssystems

ABBILDUNG 16

Im Jahr 2030 sind viele **Ausbildungen modularisiert** und es können (zunächst) **Teilqualifikationen erworben werden,** damit auch junge Menschen mit maximal ESA e**rfolgreich in das Ausbildungssystem integriert und schrittweise zu einem Ausbildungsabschluss** geführt werden können.

Für wie wahrscheinlich halten Sie das Eintreten dieser Hypothese?



Anzahl Antworten = 74
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

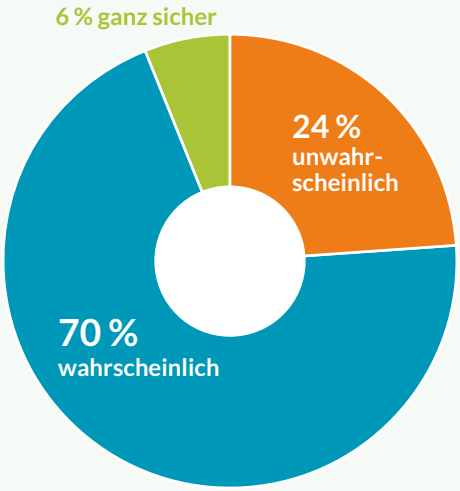
Hier gehen die Antworten in eine andere Richtung: Lediglich ein starkes Drittel der Befragten hält eine solche Flexibilisierung des Ausbildungssystems für wahrscheinlich und rund 60 % rechnen eher nicht mit dem Eintreten dieses Szenarios.

Hypothese: Module und Teilqualifikationen

ABBILDUNG 17

2030 werden Unternehmen stärker auch Arbeitnehmer:innen nachfragen, die in einer **modularisierten Ausbildung nur Teilqualifikationen erworben haben.**

Für wie wahrscheinlich halten Sie das Eintreten dieses Szenarios bis 2030?



Anzahl Antworten = 80
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

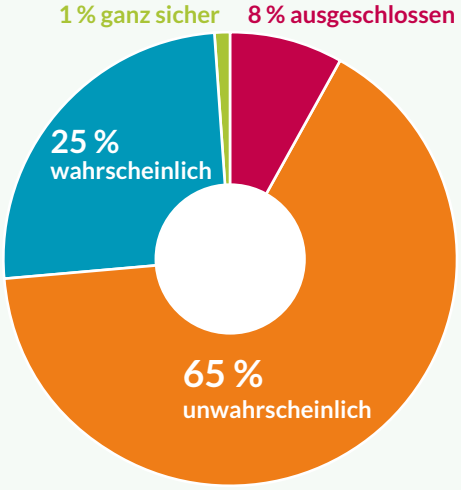
Etwa drei Viertel der Befragten rechnen mit einer Zunahme der Nachfrage von Unternehmen nach Teilqualifikationen. Ein knappes Viertel hält eine solche Entwicklung für unwahrscheinlich.

Hypothese: Langfristige Corona-Auswirkungen

ABBILDUNG 18

Die **Folgen der Corona-Pandemie** sind langfristig spürbar und haben 2030 zu einem **deutlichen Rückgang des Ausbildungsangebots** geführt, weil viele **Betriebe sich dauerhaft aus dem Ausbildungsmarkt zurückgezogen** haben werden.

Für wie wahrscheinlich halten Sie das Eintreten dieser Hypothese?



Anzahl Antworten = 82
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

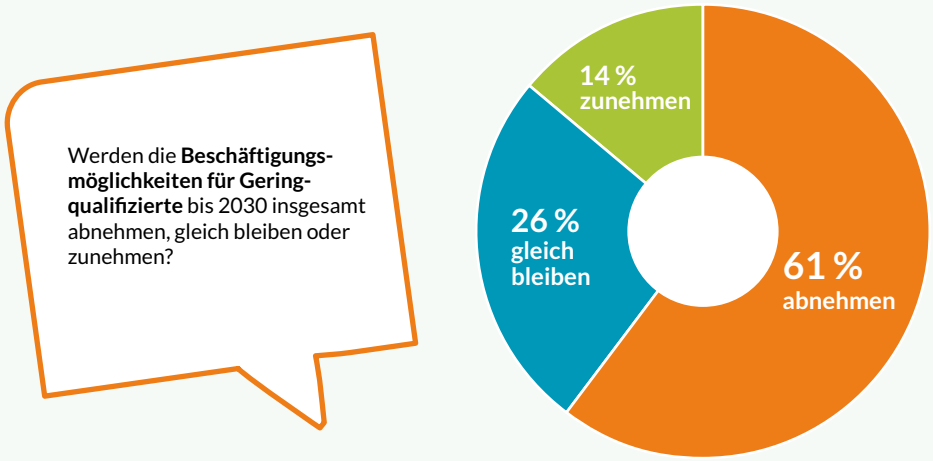
Die Mehrheit der Expert:innen (65 %) hält es für unwahrscheinlich, dass sich die Folgen der Corona-Pandemie auch langfristig auf den Ausbildungsmarkt auswirken und sie zu einem deutlichen Rückgang des Ausbildungsangebotes führen werden. Lediglich ein Viertel der Befragten hält eine solche Entwicklung bis 2030 für wahrscheinlich.

Cluster E: Arbeitsmarktentwicklung

Unsere Arbeitswelt befindet sich in einem rasanten und tiefgreifenden strukturellen Wandel. Durch die zunehmende Digitalisierung und Entwicklungen wie z. B. die Green Economy oder die sogenannte Gig Economy entstehen neue Chancen, aber auch Risiken für die Ausbildungsmöglichkeiten von Jugendlichen mit maximal ESA. Einerseits werden Routinetätigkeiten zunehmend automatisiert und maschinell ausgeführt, andererseits entstehen neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte z. B. durch Lieferdienste – es gibt also gegenläufige Effekte.

Hypothese: Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte

ABBILDUNG 19



Anzahl Antworten = 74
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

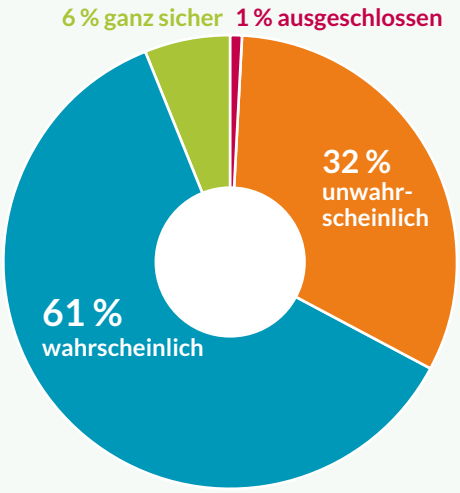
Über 60 % der Expert:innen rechnen mit einer Abnahme der Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte. Etwa ein Viertel erwartet für sie eine gleichbleibende Situation.

Hypothese: Berufliche Qualifizierung statt Ausbildung

ABBILDUNG 20

Im Vergleich zur beruflichen Ausbildung wird die berufliche (Weiter-) Qualifizierung in Betrieben bis 2030 insgesamt an Bedeutung gewinnen und deshalb gerade für Jugendliche mit maximal ESA **eine Alternative sein,** um sich am und für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren.

Für wie wahrscheinlich halten Sie das Eintreten dieser Hypothese?



Anzahl Antworten = 81
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

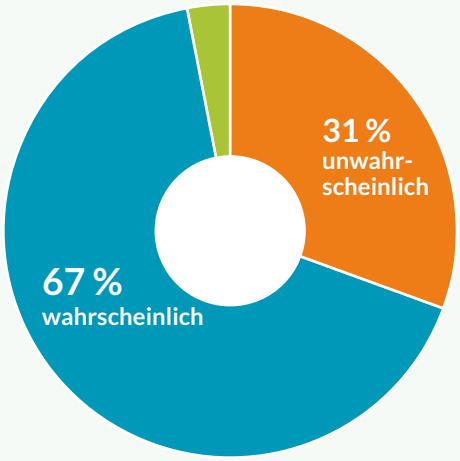
Rund 67 % der Befragten halten für wahrscheinlich, dass betriebliche Qualifizierungen gegenüber der klassischen Ausbildung an Bedeutung gewinnen werden. Ein Drittel ist anderer Meinung und hält das für unwahrscheinlich.

Hypothese: Neue Konkurrenz für die Ausbildung

ABBILDUNG 21

Die **Gig Economy* wird 2030 ein fester Bestandteil eines neuen informellen Arbeitsmarkts** in Deutschland sein.

Für wie wahrscheinlich halten Sie das Eintreten dieser These?



* Bei der befristete Arbeitsaufträge flexibel, bedarfsbezogen und über digitale Plattformen auch an Ungelernte, Freelancer oder geringfügig Beschäftigte vergeben werden.
Anzahl Antworten = 81
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

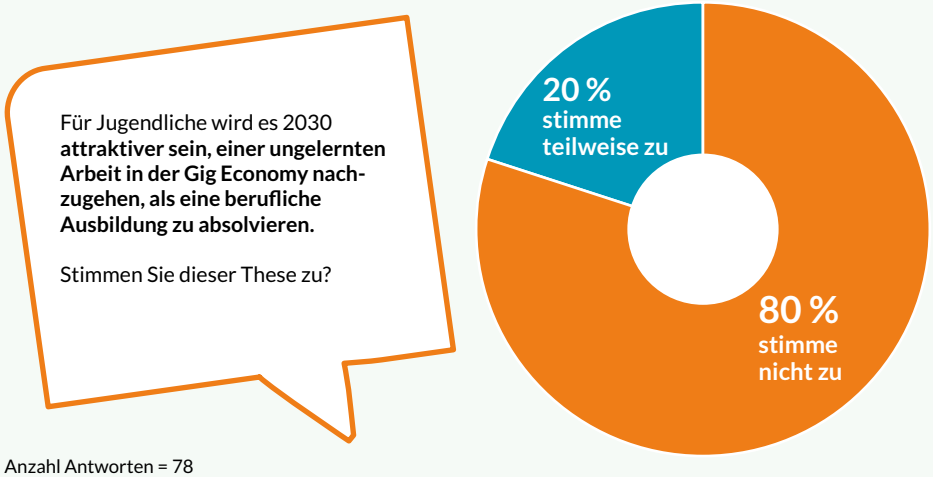
© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Immerhin zwei Drittel der Expert:innen halten es für sehr wahrscheinlich, dass die Gig Economy zu einem festen Bestandteil des informellen Arbeitsmarkts wird. Ein knappes Drittel sieht das anders.

Ob eine solche Tätigkeit für die Jugendlichen auch entsprechend interessanter sein wird als eine Berufsausbildung, ist Inhalt der Anschlussfrage.

Anschlussfrage: Neue Konkurrenz für die Ausbildung

ABBILDUNG 22



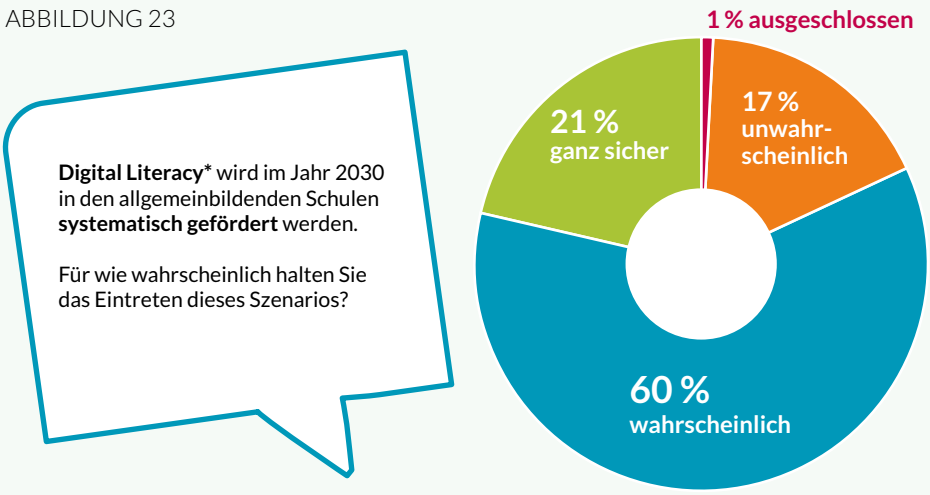
Anzahl Antworten = 78
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Die Gig Economy wird zwar mehr Raum einnehmen, aber der Ausbildung nicht den Rang ablaufen – dies ist die Einschätzung der Expert:innen. 80 % der Befragten glauben, dass die ungelernte Arbeit in der Gig Economy 2030 nicht attraktiver sein wird als eine Ausbildung. Ein Fünftel stimmt der These teilweise zu.

Hypothese: Bedeutung digitaler Skills

ABBILDUNG 23



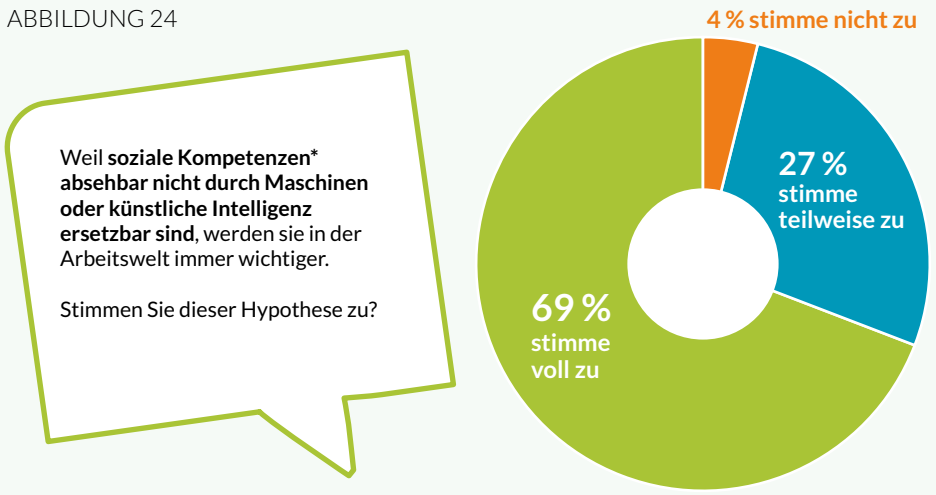
* Die American Library Association definiert digitale Lesefähigkeit als „die Kompetenz, Informations- und Kommunikationstechnologien zu nutzen, um Informationen zu finden, zu bewerten, zu erstellen und zu kommunizieren, was sowohl kognitive als auch technische Fähigkeiten erfordert".
Anzahl Antworten = 75
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

In einer immer digitaler werdenden Welt nimmt auch die Bedeutung digitaler Fähigkeiten kontinuierlich zu. Dass das Erlernen dieser Fähigkeiten an allgemeinbildenden Schulen im Jahr 2030 systematisch gefördert werden wird, hält mit 60 % der befragten Expert:innen die Mehrheit von ihnen für wahrscheinlich. Jede:r Fünfte hält dies sogar für ganz sicher.

Hypothese: Soziale Kompetenzen

ABBILDUNG 24



* Zum Beispiel: Kommunikationsfähigkeit, Empathie, kulturelle Sensibilität, Beratungsfähigkeit.
Anzahl Antworten = 77
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Am Ende dieses Clusters steht der Themenblock soziale Kompetenzen, die laut den Befragten eine immer wichtigere Rolle in der Arbeitswelt spielen werden. Über zwei Drittel rechnen mit einer solchen Entwicklung und ein gutes Viertel stimmt zumindest teilweise zu.

Aber gilt das auch für Berufsfelder, die für Jugendliche mit niedrigeren Schulabschlüssen relevant sind? Dieser Aspekt wird in der Anschlussfrage beleuchtet.

Anschlussfrage: Soziale Kompetenzen

ABBILDUNG 25

Für die Zielgruppe der Jugendlichen mit maximal ESA **gewinnen Berufsfelder an Bedeutung**, bei denen **soziale Kompetenzen im Vergleich zu Fachwissen oder technischen Fähigkeiten zunehmend wichtiger werden.** Beispiele dafür sind vor allem die **sozialen oder körpernahen Dienstleistungen.**

Stimmen Sie dieser Hypothese zu?

Anzahl Antworten = 77
Quelle: Bureau für Zeitgeschehen 2022

© Bertelsmann Stiftung | Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Die Mehrheit der Befragten sieht diese Entwicklung zumindest teilweise kommen: Etwa die Hälfte der befragten Expert:innen stimmt der Hypothese teilweise zu. Weitere 30 % stimmen ihr voll zu und ein Fünftel ist anderer Meinung.

Anhang: Zusammensetzung des Expert:innenkreises der Delphi-Befragung

Berufsfeld	Befragungsrunde 1	Befragungsrunde 2
Befragte insgesamt	101 (= 100 %)	97 (= 100 %)
Vollständig ausgefüllte Fragebögen	78	80
Wissenschaftliche Einrichtung	16 %	20 %
Bildungsträger/Freier Träger	15 %	11 %
Ministerium/Senatsverwaltung	14 %	16,5 %
Zivilgesellschaftlicher Akteur (Stiftung, Thinktank, Verein)	11 %	11 %
Kammer/Gewerkschaft/Arbeitgeberverband	10 %	11 %
Agentur für Arbeit/Jobcenter/Öffentlicher Träger für SGB II + III + VIII	10 %	10 %
Betrieb	8,5 %	6,5 %
Allgemeinbildende Schule/Berufliche Schule	8,5 %	6,5 %
Sonstige	7 %	7,5 %

Über uns

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH

Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) setzt sich für Bildungserfolg und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen ein. Jedes Kind soll seine Potenziale und Talente entdecken und entfalten können. Als unabhängige und parteipolitisch neutrale Initiative stößt die Stiftung gemeinsam mit vielen Unterstützern und Mitstreitern in ihren Programmen Veränderungen an.

Andreas Knoke | Abteilungsleitung Programme
andreas.knoke@dkjs.de
www.dkjs.de
www.dkjs.de/zukunft-ausbildung

Bertelsmann Stiftung

Die Bertelsmann Stiftung fördert den gesellschaftlichen Wandel durch Projektarbeit, die auf die langfristige Sicherung der Gesellschaft ausgerichtet ist. Gemeinsam mit einer Vielzahl von Partner:innen will die Stiftung gesellschaftliche Probleme und Herausforderungen frühzeitig erkennen und wirksame Lösungen entwickeln. Unter anderem befasst sich die Bertelsmann Stiftung mit verschiedenen Themen im Bildungsbereich, wie z. B. der Berufsorientierung in der Schule, dem Übergang von der Schule in den Beruf und dem dualen Ausbildungssystem in Deutschland.

Clemens Wieland | Senior Expert
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Claudia Burkard | Project Manager
claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de
www.bertelsmann-stiftung.de
www.bertelsmann-stiftung.de/chance-ausbildung

Bureau für Zeitgeschehen (BfZ) GmbH

Das Bureau für Zeitgeschehen aus Frankfurt/M. unterstützt seine Kund:innen und Partner:innen bei der Entwicklung zukunftsrobuster Strategien in einer zunehmend unübersichtlichen Welt. Dabei greift es auf Methoden der strategischen Vorausschau und Szenario-Planung zurück. Arbeitsschwerpunkte sind nachhaltige Entwicklung weltweit, außen- und sicherheitspolitische Themen sowie Fragen disruptiven gesellschaftlichen Wandels angesichts hochwirksamer Megatrends, wie z. B. der Digitalisierung, des geopolitischen Systemwettbewerbs oder des Klimawandels.

Dr. Oliver Gnad | Geschäftsführer
og@bureau-fz.de

Elisabeth Primavera | Projektmanagerin
ep@bureau-fz.de
www.bureau-fz.eu

Impressum

© Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Berlin
September 2022

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Phone +49 5241 81-0
www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich
Andreas Knoke
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH

Clemens Wieland
Bertelsmann Stiftung

Durchführung der Befragung
Bureau für Zeitgeschehen (BfZ) GmbH, Frankfurt

Lektorat
Katja Lange, Hamburg

Grafikdesign
Nicole Meyerholz, Bielefeld

Bildrechte
Titelfoto: © Valeska Achenbach in Zusammenarbeit mit the white elephant

Diese Publikation ist online abrufbar unter
http://dx.doi.org/10.11586/2022071

Der **Text** dieses Werkes ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) Lizenz. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de

Das **Titelfoto** und die **Grafiken** fallen nicht unter diese CC-Lizenz, sondern sind urheberrechtlich geschützt.

Die Delphi-Befragung fand innerhalb des gemeinsamen Foresight-Vorhabens „Zukunftsszenarien für die Berufsausbildung 2030. Herausforderungen erkennen – Strategien entwickeln – Wandel gestalten“ der Bertelsmann Stiftung und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung statt. Für die Umsetzung erhielt die DKJS eine Förderung aus Mitteln der Soziallotterie freiheit+.

Zitiervorschlag
Bertelsmann Stiftung und Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.): Zukunft ungewiss – Ausbildungsperspektiven von Jugendlichen mit niedriger Schulbildung. Ergebnisse einer Delphi-Befragung, Gütersloh und Berlin 2022. Online verfügbar unter: www.chance-ausbildung.de/ausbildungsperspektiven

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh

Clemens Wieland
Senior Expert
Programm Bildung und Next Generation
Telefon +49 5241 81-81352
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Claudia Burkard
Project Manager
Programm Bildung und Next Generation
Telefon +49 5241 81-81570
claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH
Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin

Andreas Knoke
Abteilungsleitung Programme
Telefon +49 30 257676-26
andreas.knoke@dkjs.de

www.bertelsmann-stiftung.de
www.dkjs.de

deutsche kinder- und jugendstiftung

BertelsmannStiftung